**Zeitschrift:** Wohnen
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
**Band:** 21 (1946)
**Heft:** 2

**Artikel:** Lieferfrist für Kachelwaren
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-101776

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Gegenüber 1938 war es 1939 noch möglich, eine gesteigerte Kohlenmenge hereinzubringen und damit die Lager etwas aufzufüllen. An diesen Lieferungen waren in erster Linie Deutschland und die weiteren Vorkriegslieferanten Frankreich, Holland, England und Belgien beteiligt. 1940 bis 1942 nahm die Einfuhr wesentlich ab. Von 1941 an erhielten wir Kohle fast ausschließlich aus Deutschland, das seine Lieferungen gegenüber den vorausgegangenen Jahren wesentlich erhöhte. 1943 hielten sich die Importe auf der Höhe des Vorjahres, 1944 schrumpften sie aber schon wesentlich zusammen, und das Jahr 1945 weist nur eine ganz unbedeutende Einfuhrmenge auf. Man erkennt daran, wie dringend es heute ist, aus dem Auslande Kohlen zu beschaffen.

Interessant ist es auch, die Preisentwicklung zu verfolgen. Im Jahre 1941 hatte der Wert pro Tonne mit 97,3 Fr. ein Maximum erreicht und war damit mehr als zweieinhalbmal höher als 1938. Aber auch 1944 war der Preis noch mehr als doppelt so hoch wie 1938.

An dieser Zusammenstellung erkennt man, wie schlimm es um unsere Energieversorgung bestellt gewesen wäre, wenn nicht die Wasserkraftelektrizität zum großen Teil hätte einspringen können. *«Elektro-Korrespondenz»*

## Knochen — eine landeseigene Rohstoffquelle

Vor dem zweiten Weltkrieg waren die Knochen für den Schweizer ein mehr oder weniger lästiger Abfall. Der abgenagte Knochen schien nur noch für den Hund gut genug. —

Und doch besaßen wir schon damals leistungsfähige Extraktionswerke, welche Knochen verarbeiteten. Aber sie mußten die Knochen größtenteils aus dem Ausland, sogar aus Indien importieren. Mehr als 10 000 Tonnen Knochen wurden pro Jahr eingeführt und gute Schweizer Franken wanderten dafür ins Ausland.

Seit der Abschnürung unseres Landes von den Weltmärkten hat sich dieses Bild grundlegend geändert, indem wir begannen, den landeseigenen Knochenanfall auszubeuten. Heute ist die knochenverarbeitende Industrie mit ihren Hunderten von Arbeitern vollständig auf den inländischen Anfall angewiesen, um ihre Produktion aufrechterhalten zu können.

Was geschieht nun mit den Knochen, wenn sie von all den vielen tausend Haushaltungen, Gaststätten, Metzgereien, Militärküchen und anderen Stellen her schließlich bei der verarbeitenden Industrie eintreffen? In erster Linie wird den zerkleinerten Knochen durch fettlösende Flüssigkeiten das *Knochenfett* entzogen, welches zur Herstellung von Seife, Stearin, Olein (Textilhilfsmittel) und Glyzerin für militärische Zwecke dient. Aber damit ist der Reichtum des Knochens an chemischen Produkten noch lange nicht erschöpft. Unter Druck und mit Dampf wird nun die *Leimsubstanz* ausgekocht. Nachdem die entstandene Brühe zu einer bestimmten Dicke konzentriert worden ist, wird sie in der allgemein bekannten Tafelform zum Erstarren gebracht. Auch Gerbereiabfälle lassen sich zu Leim und Gelatine verarbeiten. —

Als Hauptbezüger für den Leim nennen wir Möbelfabriken, Bau- und Möbelschreinereien, Furnierwerke und Parketterien, Flugzeug-, Waggons- und Karosseriewerke, ferner die gesamte Kartonnage- und Papierindustrie, Lederwaren- und Kofferfabriken, Maler, Gipser, Tapezierer und viele andere. Auch zur Klärung von Most und Wein verwenden wir Gelatine.

Jeder von uns kann daher durch seine Mithilfe bei der Knochensammlung dazu beitragen, daß vielen Tausenden von Arbeitern die Beschäftigung erhalten bleibt.

Die *entleimten Knochen* werden alsdann zu Knochenmehl zermahlen, das auf Grund seines Gehaltes an Phosphorsäure und Kalk als wertvolles Futter- und Düngemittel Verwendung findet. *H. J.*

## Lieferfrist für Kachelwaren

*Der Verband Schweiz. Kachelofenfabrikanten teilt mit:*

Die andauernde gute Bautätigkeit macht es allen durch die Brennstoffverhältnisse sehr gehinderten Fabrikationsbetrieben zur Pflicht, den Absatz der Produkte in geordnete Bahnen zu lenken. Das gilt auch für die Kachelofenfabrikanten und damit für die Hafnerschaft, die nur gemeinsam bei richtiger Zeitdisposition in die Lage versetzt sind, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Es ist deshalb absolut unerläßlich, Kachelofen-Aufträge mindestens so frühzeitig zu vergeben, daß sie *3 Monate vor Arbeitsbeginn* vom Fabrikanten bestätigt werden können. Die Berücksichtigung dieser Regel wird es gestatten, Produktion und Bedarf auch in den kommenden Monaten ohne weitere Vorschriften einzuteilen. Selbstverständlich ist, daß allfällig übersetzte Lieferungsbestellungen herabgesetzt werden müßten, wie dies einer strikten Weisung der Gruppe Keramik der Sektion Baustoffe zu entnehmen ist

Bei dieser Gelegenheit machen wir Sie auch darauf aufmerksam, daß im Interesse der Aufrechterhaltung der Produktion die Rohmaterialienvorräte gestreckt werden und selbstverständlich auch unsere guten Schweizer Tone von allen Werken mitverarbeitet werden müssen. Dadurch wird der Scherben dunkler ausfallen, doch die Qualität des Produktes hinsichtlich der von Kacheln zu verlangenden Hitzebeständigkeit nicht beeinträchtigt. Selbstverständlich wird der Hafner nach wie vor der guten, fachgerechten Ausfütterung des Ofens sein volles Augenmerk schenken

Ferner erlauben wir uns, Sie auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß zufolge der Bauverzögerun-

gen es immer wieder vorkommt, daß Öfen auch während des Winters in fertig zu erstellenden und ungenügend geschützten Bauten gesetzt werden müssen. Dieses Aufsetzen der Öfen zu Zeiten der Frostgefahr schließt Risiken in sich, weil dann oft die Ofenanlage zum Zwecke des Austrocknens der Bauten oder Erwärmung der Aufenthaltsräume der Handwerker zu stark geheizt werden, oder zufolge Brennstoffmangels selbst ungetrocknet stehen bleiben und in letzteren Fällen bei Frost im Gefüge oder Glasur zu Schaden kommen können.

Wir bitten Sie deshalb höflich, den vorliegenden Ausführungen Ihrerseits volle Beachtung zu schenken und uns in unsern unermüdlichen Bestrebungen, selbst den Absatz in geregelten Bahnen zu halten, unterstützen zu wollen.

# DIE SCHWEIZ HILFT

## Hilfe für Wien

Diesen Ruf hat die Familienheim-Genossenschaft Zürich aufgenommen. Als Genossenschafter wollen wir im Geiste Pestalozzis tatkräftig vorangehen, helfend und anspornend zu gleicher Tat.

Ist es notwendig, zu sagen, daß die Millionenstadt Wien unsrer Hilfe bedarf?

Nur einige Zahlen zur Illustration der Lage: 20 Prozent der Wohnhäuser in Wien sind schwer beschädigt, 15 Prozent weisen mittlere und leichtere Schäden auf. Kochgas gibt es keines, das elektrische Licht funktioniert nur teilweise. Von rund 30 000 untersuchten Kindern waren 27 Prozent schwerst unterernährt, 52 Prozent unterernährt, 18 Prozent nicht gut und nur 3 Prozent normal ernährt.

Aus diesen wenigen Angaben mag jeder die Schlußfolgerungen selber ziehen, dabei bedenkend, daß die Wiener Arbeiter nicht erst durch den Krieg in die größte Not gerieten, sondern seit 1934 unter dem Faschismus zu leiden hatten.

Deshalb ruft die FGZ: Helft Wien!

Und wie können wir helfen?

Vorerst werden wir soviel wie möglich Freiplätze zur Verfügung stellen, um Wiener Arbeiterkinder für drei Monate zur Erholung aufnehmen zu können. Wir wollen dabei jedem Hilfsbereiten, entsprechend seinen Verhältnissen, die Möglichkeit geben, zu helfen. Dies soll folgendermaßen geschehen: Da, wo Platz, aber kein Bett vorhanden ist, soll ein unbenütztes Bett aus einem Estrich hingestellt werden. Da, wo die notwendigen Bekleidungsstücke fehlen, werden andere Genossenschafter, welche kein Kind aufnehmen können, solche spenden. Hat jemand weder Platz noch Kleider, so kann er sich durch eine Barspende beteiligen, womit noch fehlende Kleider oder, je nach Notwendigkeit, Kostgeldzuschüsse verabfolgt werden können.

So sieht also die erste Etappe unserer Aktion aus, welche den Auftakt bilden soll für weitere Hilfsmöglichkeiten, von welchen wir später berichten wollen.

Zur Propagierung an weitere Kreise veranstalten wir am *26. Februar im Kirchgemeindehaus Friesenberg* einen

*Wiener Abend.*

Dieser soll uns die kulturelle Bedeutung Wiens erneut nahebringen. Bedeutende Künstler, wie *Maria Stader, Heinz Rehfuß* und andere, haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Als Vertreter des geistigen Wiens wird Prof. Dr. Robert *Konta* zu uns sprechen.

Wir laden auf diesem Wege heute schon die Genossenschafter auch der übrigen Baugenossenschaften herzlich ein. *Sch.*

## Volksspende für die Freiheit

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, die Centrale Sanitaire Suisse (Schweizerische Ärzte- und Sanitätshilfe) und der Arbeitersamariterbund der Schweiz führen zum ersten Male in den Monaten Februar und März 1946 eine gemeinsame Sammlung für ihre Nachkriegshilfe im zerstörten Europa durch. In gemeinsamer Anstrengung wollen diese drei Hilfswerke wirksame Aufbauhilfe für die Opfer von Faschismus und Krieg über die Zeit der ersten Nothilfe hinaus leisten. Für den Aufbau einer Welt der Freiheit und der Demokratie sammeln sie unter dem Motto: *Volksspende für die Freiheit.*